

In einer Zeitschrift - leider weiß ich die Quelle nicht mehr genau - las ich einmal das folgende Spottgedicht auf "Christi Himmelfahrt":

"Die Bibel sagt, vor langer Zeit flog Gottes eigener Sohn/ Bei Tagesanbruch himmelwärts zu seines Vaters Thron/ Seit diesem Tag erwartet man den Gottessohn zurück/ Doch wartet man bis heute drauf und hat damit kein Glück./ Man sucht ein Paradies im Himmel, weil man ganz vergißt,/ daß ein Paradies auf Erden besser für die Menschen ist."

Ich habe schon bessere Gedichte gelesen. Dieses habe ich mir aufgehoben, weil es beispielhaft ein Mißverständnis ausdrückt, das man bei nicht wenigen Leuten findet, die nur (noch) wenig Ahnung vom christlichen Glauben haben - daß nämlich Erde und Himmel streng getrennt wären. Der Himmel sei sogar etwas - so wird behauptet - was die Menschen nur von der Erde ablenken und an ihrem irdischen Glück hindern würde. Deswegen sollte man den Himmel besser vergessen und am heutigen Donnerstag auf der Erde ausgiebig den "Vatertag" feiern.

Nun - wer noch ein Vater Unser beherrscht, der weiß, daß der Himmel, d.h. die Welt Gottes, und die Erde, d.h. der Lebensraum, den Gott den Menschen geschenkt hat, im Christentum niemals als etwas voneinander Getrenntes verstanden wurde. Dort heißt es seit 2000 Jahren: "Wie im Himmel, so auf Erden" und es ist somit seit 2000 Jahren klargestellt, daß die Welt Gottes und die Welt der Menschen eine Einheit ist. Christus ist der, der beide Bereiche untrennbar miteinander verbunden hat. Deswegen sagt er im heutigen Evangelium: "Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel u n d auf Erden"(Mt 28,18).

Wie im Himmel soll nach unserem Glauben auch auf der Erde der Wille Gottes gelten. Der Himmel ist dann das Ziel aller irdischen Arbeit und die Erde soll umgestaltet werden nach dem Maßstab des Himmels. Darum geht es heute. Das heutige Fest mit dem zugegebenerweise etwas unglücklichen Namen "Himmelfahrt" ist eine Erinnerung an diese untrennbare Einheit.

Wer an ein Paradies im Himmel glaubt, vergißt nie - wie im obigen Gedicht suggeriert - die Erde, sondern spürt ganz im Gegenteil sogar eine besondere Verantwortung für ihre Gegenwart und Zukunft.

"Christi Himmelfahrt" macht 3 Glaubensaussagen, die ein biß-

chen näher zu entfalten sind:

- 1) Jesus lebt bei Gott - also "im Himmel"(Mk 16,19)
- 2) Er lebt als Auferstandener aber auch "mit uns alle Tage" (Mt 28,20) , also "auf Erden".
- 3) Wir sind seine Zeugen"(Apg 1,8), also sozusagen die Zeugen des Himmels auf der Erde.

Jesus lebt bei Gott. Dabei ist "Himmel" eine Bildrede für etwas, was unsere menschliche Vorstellungskraft bei weitem übersteigt. Gemeint sind natürlich nicht die Wolken und das, was darüber ist, sondern ein vollendetes Leben in Fülle. Die Erfüllung aller unserer Träume und Sehnsüchte. Alles Glück, das wir uns wünschen können, zusammengefasst. Und dafür sind wir bestimmt. Das ist für uns vorgesehen.

Wir glauben mit dem Artikel im Credo "Aufgefahren in den Himmel", daß Jesus uns dorthin vorausgegangen ist und uns den Weg nach da geöffnet hat. "Er gibt uns die Hoffnung, ihm dorthin zu folgen, wohin er als erster vorausging" sagt die Präfa-tion der heutigen Messe.

Wir glauben zum zweiten aber nicht, Jesus sei damit einfach verschwunden. Zwar ist er schon dort, wo für uns erst das Ziel ist und bevor auch wir das Ziel erreichen, müssen wir uns hier auf der Erde erst noch bewähren. Dabei jedoch sind wir nicht alleingelassen. "Ich bin bei euch alle Tage"(Mt 28,20), sagt er im heutigen Evangelium, dem letzten Satz des Matthäusevan-geliums.

Jesus ist also als Auferstandener bei Gott, aber seine Ge-genwart erfüllt auch unseren Alltag, nämlich überall da, wo in diesem Alltag etwas von seinem verheißenen Geist spürbar und erfahrbar wird. Da fängt ein Stück Himmel auf der Erde an. Deswegen hat er einmal gesagt: "Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch"(Lk 17,21). Deshalb war es übrigens früher ein ganz falsches Zeichen, an Christi Himmelfahrt die Osterkerze auszublasen. Das Licht Christi ist keineswegs gelöscht! Es leuchtet "wie im Himmel so auf Erden".

Und ein dritter Schritt bei der Botschaft des heutigen Fes-tes ist noch das, was wir in der Tageslesung aus der Apostel-geschichte gehört haben. "Ihr werdet meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde"(Apg 1,8).

Zeuginnen und Zeugen sind dazu da, um etwas zu bezeugen, um

eine Wahrheit zu bestätigen und mit ihrer Existenz, notfalls sogar mit ihrem Leben dafür einzustehen. Genau das ist die tägliche Aufgabe der Christen und Christinnen aller Zeiten. Durch sie, durch ihre Worte und Taten, durch ihr Verhalten und ihren Umgang miteinander soll erfahrbar werden, daß Christus lebt und in der Welt gegenwärtig ist. Und da gibt es wahrhaftig genug zu tun!

Aus all dem folgt, daß das heutige Fest keineswegs - wie in dem zitierten Spottgedicht - ein Anlaß zur Weltflucht ist, sondern vielmehr eine Aufforderung, in der Welt an die Arbeit zu gehen.

)
)

)
)

)